

## Gleisbau in Bremen unter Zeitdruck

- 14.05.2010

### Schienenarbeiten am Dobben legen Verkehr lahm

Von Michael Brandt

Bremen. Nach 25 Jahren werden zwischen Dobben und Concordiatunnel die abgenutzten Straßenbahn-Gleise ausgetauscht, innerhalb von viereinhalb Tagen. Montagmorgen soll der Verkehr laut Plan wieder reibungslos fließen. Bis dahin ist einer der zentralen Knotenpunkte der Stadt praktisch stillgelegt. Am Mittwoch herrschte bereits Chaos auf den Straßen.



© Frank Thomas Koch

Startschuss für viereinhalb Tage Schwerstarbeit: Am späten Mittwoch trennten Arbeiter die Schienen zunächst auseinander. Innerhalb von zwei Stunden waren die Gleise aus dem Boden gerissen. Zuvor war der Bereich zwischen Dobben und Concordiatunnel für den Verkehr gesperrt worden.

Arbeiter in orangen Warnwesten schaufeln Sand auf den matschigen Boden. Ein breites Kunststoffgitter wird ausgerollt. Es soll später dafür sorgen, dass sich das tonnenschwere Gewicht von Schienen und Beton gleichmäßig verteilt. Wenige Meter weiter richten Männer ein Wasserrohr aus, während unter dem Concordiatunnel ein Baggerfahrer Fundamentbrocken krachend in eine Mulde schüttet – Hochbetrieb am Vatertag.

Zunächst begann auf der Baustelle das Reißen. Innerhalb von rund zwei Stunden wurden am Mittwochabend ab 21 Uhr die verschlissenen Gleise auseinandergetrennt und aus dem Grund gerissen, um Platz zu machen für den neuen Ersatz. Die Gesamtlänge der Stahlschienen: 720 Meter. Es musste sogar gesprengt werden, um das Fundament in der Mitte des Concordiatunnels in Stücke zu brechen. Zur Sicherheit hatten die Arbeiter Matten über das Fundament gelegt. Sand, Schotter und Trageplatten aus Beton liefern jetzt die Grundlage für die neuen Gleise. Die erste neue Schiene soll bereits heute gegen 14 Uhr wieder liegen.

„Das Spannende an dieser Baustelle ist das knappe Zeitfenster.“ Uwe Gerdes, Projektleiter von Consult Team Bremen (CTB) ist überzeugt, dass es dennoch klappt: Am Montag um 4 Uhr soll der Verkehr am Knotenpunkt wieder rollen. „Davon gehen wir ganz fest aus.“ Um das Ziel zu schaffen, sind in Spitzenzeiten bis zu 70 Arbeiter im Drei-Schichten-Betrieb im Einsatz, dazu zehn Bagger, fünf Radlader, zwei Raupen und jede Menge Lastwagen. An der Schrankwand im Baucontainer hängt der minutiöse Fahrplan für die Baustelle. „So eine Maßnahme muss von der ersten bis zur letzten Minute durchgeplant sein,“ beteuert Gerdes.

Normalerweise brauche der Beton 28 Tage zum Durchhärten, bis er seine volle Tragfähigkeit besitze. Auf dieser zentralen Baustelle werden die vorgefertigten Fundamentplatten bereits nach zwei Tagen wieder belastet.

Am Donnerstagnachmittag ist der Großteil des alten Bodens, der raus muss, bereits abgeräumt. Auf größere Überraschungen sind die Arbeiter nicht gestoßen, lediglich eine Stromleitung lag nicht genau dort, wo sie nach den Plänen eigentlich hätte liegen sollen. Deshalb musste eine Gasleitung etwas abgesenkt werden. Uwe Gerdes ist außerdem zufrieden, dass es inzwischen aufgehört hat zu regnen – andernfalls, fürchtet er, könnte der Beton verwässert werden.

Rückblende: Am Mittwoch kam der Verkehr rings um die Baustelle nahezu zum Erliegen. „Es gab kein Vor und kein Zurück“, schildern Betroffene die Situation im Bereich Bismarckstraße. Die Bürger kritisieren zum Beispiel die Ausschilderung. So würden zum Beispiel viele Autofahrer in der Bismarckstraße bis an die Baustelle heranfahren, statt vorher abzubiegen. Die Folge: Die Blechlawine quälte sich durch kleine Seitenstraße, etwa die Besselstraße. Die Anlieger reagierten genervt.

Andere beklagen sich darüber, dass es anscheinend trotz des langen Planungsvorlaufs nicht gelungen sei, die Ampelphasen auf die Baustelle abzustimmen. So staute sich der Verkehr an der Kreuzung Schwachhauser Heerstraße und Hollerallee weit zurück, weil der Linksabbieger zum Nadelöhr wurde.

Projektleiter Uwe Gerdes räumt ein, dass die Gleisbaustelle mit ihrem Lärm für die Anwohner eine hohe Belastung darstelle. Allerdings seien die Betroffenen mit Hauswurfsendungen auf das Vorhaben hingewiesen worden und konnten sich somit auf das lange Baustellen-Wochenende einstellen. Er betont auch, dass CTB – ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der Bremer Straßenbahn AG – immer auf der Baustelle präsent und damit für die Bürger ansprechbar sei.

Einige Anlieger sind zum Beispiel schon auf den Bauleiter zugekommen, als auf der Schwachhauser Heerstraße zur Vorbereitung gebohrt wurde. Sie hatten Schäden an ihren Häusern als Folge der Erschütterungen befürchtet. CTB hat daraufhin in einigen Häusern Gipsmarken zur Beweissicherung angebracht. So können eventuelle Schäden später dokumentiert werden.

Die Gleisbaustelle hat bis Montagmorgen gegen 4 Uhr Auswirkungen auf den Verkehr. Bis dahin werden auch die Straßenbahnen der Linien 1, 4, 5, N1 und N4 zwischen Bahnhof und Kirchbachstraße durch Busse ersetzt. Mehrere Haltestellen werden nicht bedient, andere sind für den Zeitraum der Bauarbeiten verlegt worden. Die Bremer Straßenbahn bietet auf ihrer Internetseite [www.bsag.de](http://www.bsag.de) weitere Informationen an.